

INHALT

VORBEREITENDER TEIL

<i>Verschiedene Weisen, nach dem Ding zu fragen</i>	1
§ 1. Philosophisches und wissenschaftliches Fragen	1
§ 2. Die vieldeutige Rede vom Ding	4
§ 3. Die Andersartigkeit der Frage nach der Dingheit gegenüber wissenschaftlichen und technischen Methoden	7
§ 4. Alltägliche und wissenschaftliche Dingerfahrung; die Frage nach ihrer Wahrheit	10
§ 5. Einzelheit und Jadiesheit. Raum und Zeit als Dingbestimmungen	14
§ 6. Das Ding als je dieses	23
§ 7. Subjektiv – objektiv. Die Frage nach der Wahrheit	25
§ 8. Das Ding als Träger von Eigenschaften	31
§ 9. Wesensbau der Wahrheit, des Dinges und des Satzes	34
§ 10. Geschichtlichkeit der Dingbestimmung	37
§ 11. Wahrheit – Satz (Aussage) – Ding	43
§ 12. Geschichtlichkeit und Entscheidung	48
§ 13. Zusammenfassung	51

HAUPTTEIL

<i>Kants Weise, nach dem Ding zu fragen</i>	55
---	----

Erstes Kapitel

<i>Der geschichtliche Boden, auf dem Kants »Kritik der reinen Vernunft« ruht</i>	55
--	----

§ 14. Die Aufnahme von Kants Werk zu seinen Lebzeiten; der Neukantianismus	56
§ 15. Der Titel von Kants Hauptwerk	61
§ 16. Die Kategorien als Weisen der Ausgesagtheit	62
§ 17. Λόγος – ratio – Vernunft	64

§ 18. Die neuzeitliche mathematische Naturwissenschaft und die Entstehung einer Kritik der reinen Vernunft . . .	65
a) Kennzeichnung der neuzeitlichen Naturwissenschaft gegenüber der antiken und mittelalterlichen	66
b) Das Mathematische, $\mu\acute{\alpha}\theta\eta\sigma\iota\varsigma$	69
c) Der mathematische Charakter der neuzeitlichen Naturwissenschaft; Newtons erstes Bewegungsgesetz . .	77
d) Abhebung der griechischen Naturerfahrung gegen die neuzeitliche	81
α) Die Naturerfahrung bei Aristoteles und Newton . .	81
β) Die Lehre von der Bewegung bei Aristoteles . . .	83
γ) Die Lehre von der Bewegung bei Newton . . .	86
e) Das Wesen des mathematischen Entwurfs (Galileis Fallversuch)	89
f) Der metaphysische Sinn des Mathematischen	96
α) Die Grundsätze: neue Freiheit, Selbstbindung und Selbstbegründung	96
β) Descartes: cogito sum; Ich als ausgezeichnetes subiectum	98
γ) Vernunft als oberster Grund; Ichsatz, Widerspruchssatz	106
§ 19. Geschichte der Dingfrage; Zusammenfassung	108
§ 20. Die rationale Metaphysik (Wolff, Baumgarten)	112

Zweites Kapitel

<i>Die Dingfrage in Kants Hauptwerk</i>	121
§ 21. Was heißt »Kritik« bei Kant?	121
§ 22. Zusammenhang der »Kritik« der reinen Vernunft mit dem »System aller Grundsätze des reinen Verstandes« . .	124
§ 23. Auslegung des <i>zweiten</i> Hauptstückes der transzendentalen Analytik »System aller Grundsätze des reinen Verstandes«	126
a) Kants Begriff der Erfahrung	128
b) Das Ding als Naturding	130
c) Die Dreigliederung des Hauptstückes über das System der Grundsätze	132

§ 24. Von dem obersten Grundsatz aller analytischen Urteile. Erkenntnis und Gegenstand	135
a) Erkenntnis als menschliche Erkenntnis	136
b) Anschauung und Denken als die beiden Bestandstücke der Erkenntnis	137
c) Der Gegenstand bei Kant zwiefältig bestimmt	140
d) Sinnlichkeit und Verstand. Rezeptivität und Sponta- neität	143
e) Der scheinbare Vorrang des Denkens; reiner Verstand auf reine Anschauung bezogen	147
f) Logik und Urteil bei Kant	151
§ 25. Kants Wesensbestimmung des Urteils	156
a) Die überlieferte Lehre vom Urteil	156
b) Das Unzureichende der traditionellen Lehre; die Lo- gistik	158
c) Die Gegenstands- und Anschauungsbezogenheit des Urteils; die Apperzeption	160
d) Kants Unterscheidung der analytischen und syntheti- schen Urteile	163
e) a priori – a posteriori	168
f) Wie sind synthetische Urteile a priori möglich?	170
g) Der Satz vom zu vermeidenden Widerspruch als der negativen Bedingung der Wahrheit des Urteils	173
h) Der Satz vom zu vermeidenden Widerspruch als nega- tive Fassung des Satzes der Identität	176
i) Kants transzendente Betrachtung; allgemeine und transzendente Logik	178
j) Synthetische Urteile a priori liegen notwendig aller Er- kenntnis zugrunde	183
§ 26. Vom obersten Grundsatz aller synthetischen Urteile . . .	185
§ 27. Systematische Vorstellung aller synthetischen Grundsätze des reinen Verstandes	187
a) Die Grundsätze ermöglichen die Gegenständlichkeit des Gegenstandes; Begründbarkeit der Grundsätze . . .	187
b) Der reine Verstand als Quelle und als Vermögen der Regeln. Einheit, Kategorien	189
c) Die mathematischen und dynamischen Grundsätze als metaphysische Sätze	193

d)	Die Axiome der Anschauung	197
α)	Quantum und quantitas	198
β)	Raum und Zeit als quanta, als Formen der reinen Anschauung	199
γ)	Der Beweis des ersten Grundsatzes; alle Grundsätze gründen im obersten Grundsatz aller synthetischen Urteile	204
e)	Die Antizipationen der Wahrnehmung	209
α)	Vieldeutigkeit des Wortes »Empfindung«; die Lehre von der Empfindung und die neuzeitliche Naturwissenschaft	210
β)	Kants Begriff der Realität; intensive Größen	214
γ)	Empfindung bei Kant transzendental verstanden; Beweis des zweiten Grundsatzes	219
δ)	Das Befremdliche der Antizipationen. Realität und Empfindung	222
ε)	Mathematische Grundsätze und oberster Grundsatz. Kreisgang der Beweise	225
f)	Die Analogien der Erfahrung	227
α)	Analogie als Entsprechung, als Verhältnis von Verhältnissen, als Bestimmung des Daßseins	228
β)	Die Analogien als Regeln der allgemeinen Zeitbestimmung	231
γ)	Die erste Analogie und ihr Beweis; Substanz als Zeitbestimmung	234
g)	Die Postulate des empirischen Denkens überhaupt	238
α)	Objektive Realität der Kategorien; die Modalitäten als subjektive synthetische Grundsätze	238
β)	Die Postulate entsprechen dem Wesen der Erfahrung; die Modalitäten sind auf Erfahrung bezogen, nicht mehr auf Denkbarkeit	240
γ)	Sein als Sein der Gegenstände der Erfahrung; Modalitäten im Verhältnis zur Erkenntniskraft	242
δ)	Kreisgang der Beweise und Erläuterungen	243
h)	Der oberste Grundsatz aller synthetischen Urteile; das Zwischen	244
	<i>Schluß</i>	246
	<i>Anhang</i>	247
	<i>Nachwort der Herausgeberin</i>	253